

Eine sehr bewegte Woche in Wien.

(Aus einem Briefe an einen Freund in einer Provinz.)

Lieber Freund! Während Du fern von Wien in ländlicher Stille lebst und die hohe Schönheit der Natur genießest, befinden sich unsere Gemüther in beständiger Aufregung. Wir haben eine unheimliche, tiefbewegte Woche gehabt, sind großen Gefahren glücklich entgangen, und dürfen sagen, es habe im gefährlichsten Augenblicke ein Glückstern über Wien gewaltet, sonst hätten wir entsetzliche Blutströme gesehen.

Raum hatte die ungarische Deputation, welche vom Kaiser Abhilfe gegen Ungarns große Bedrängnisse verlangte, grollend von Wien Abschied genommen, so wurden durch den Aktienverein, der sich zur Unterstützung mittelloser Gewerbsleute gebildet hatte, Volksbewegungen hervorgerufen. Dieser Verein, von Svoboda begründet, beabsichtigte, Aktien in der Kapitalsumme von vier Millionen auszugeben. Die Aktien sollten den Werth und die Geltung des baren Geldes haben, vom Publikum für bares Geld angekauft, und an die Mitglieder des Vereins als bares Geld ausgegeben werden. Die unbemittelten Gewerbsleute sollten sie als ein Darlehen empfangen, und sich bei der Abnahme verpflichten, von jeden 50 Gulden monatlich einen Gulden in die Vereinskasse zurückzuzahlen, von welcher Rückzahlung alsdann der Verein die hinausgegebenen Aktien wieder einlösen wollte. Der Kaiser hatte den Verein mit 10,000 fl. dotirt. Ein Wechsel wurde zurückgewiesen, und nun begehrte man Garantien, zuerst von der Gemeinde Wien, dann vom Staate. Eine aufgeregte Menschenmasse, darunter viele Nationalgarden, doch unbewaffnet, strömte zum Ministerium des Innern; die Nationalgarde, welche die Ordnung herstellen wollte, mußte abziehen, man erbrach die Thüren, und stürmte in die Ministerial-Bureaus. Minister Doblhoff sah sich genöthigt, verkleidet zu fliehen. Die akademische Legion erschien, und ihr gelang es, die Ordnung zurückzuführen. Ein Plakat von Doblhoff, welches zur Ruhe ermahnte, war mißfällig aufgenommen worden, weil es mit strenger Einschreitung drohte; das Volk übte Zensur, und strich die Worte: »Mit Strenge.« Nach der Promulgation des Strafgesetzes wegen Aufruhr bekam die Stadthauptmannschaft eine Kagenmusik.

Diese Aufregung nahm plötzlich einen anderen Charakter an. Es wurde überall Marm getrommelt, man sah Nationalgarde, akademische Legion

und Militär ausrücken. Auf dem Josephsplatz und rings um das Reichstagsgebäude hatte sich Nationalgarde aufgestellt, die Menschenmassen wuchsen, doch schien Niemand aus dem Volke zu wissen, warum man so imponirende Vorkehrungen treffe, denn häufig konnte man auf die Fragen: Was schon wieder vorgefallen sei? oder was man erwarte? die Antwort vernehmen: »Ja, das wissen wir selbst nicht!« oder: »Das wird unser Herrgott wissen!« oder: »Wir tragen die Ereignisse nicht in der Tasche!« Man war auf das Herannahen einer großen, unbekanntenen Gefahr gefaßt. Wer sich im Reichstagssaale befand, wußte den Grund der aufregenden Vorkehrungen. Der Kriegsminister Latour brachte die Nachricht, man habe in der Aula den Beschluß gefaßt, den Reichstag zu sprengen, und das Ministerium zu stürzen. Das Garde-Oberkommando habe ihm mitgetheilt, daß mehrere Bezirkschefs militärische Hilfe forderten, worauf diese bewilligt worden sei, nur um die Nationalgarde zu unterstützen. Der Abgeordnete Löhner beantragte, die Reichsversammlung möge sich permanent erklären, welcher Antrag angenommen wurde. Schuselka sagte, diese Permanenz sei nicht auf die Gerüchte hin von der Aula beschlossen worden, sondern zum Schutze; denn es könnten andere Ereignisse kommen, oder eine Partei könnte die Umstände benützen. »Ob wir uns Abends vereinen können, wissen wir nicht, jetzt aber sind wir vereint.« Klaudy sagt: »Ich weiß aus Erfahrung, wie man Gerüchte, welche die akademische Legion betreffen, vervielfältigt, und bin für die Permanenz.« Borrosch spricht: »Die Reaktion ist nicht so dumm, daß sie nicht weiß, ein Gewaltstreich von ihr würde in allen Provinzen mit Blutströmen beantwortet werden.« Professor Fuster erschien an der Spitze einer Deputation der Aula, und beehrte die Wiederherstellung des Sicherheits-Ausschusses. Die Deputation erhielt eine abschlägige Antwort. Die Minister Hornbostl und Schwarzer melden, Züge von Studenten und Nationalgarden seien auf den Hof gekommen, auf den Hüten und Czako's gedruckte Zettel mit der Aufschrift: »Bürger Wiens! Nur Eines kann die bedrohte Freiheit retten: die Wiedereinsetzung des Sicherheits-Ausschusses!« Ein politischer Kommissär habe sie aufgefordert, die revolutionären Zeichen abzulegen. Später berichtet Minister Hornbostel, in der Bäckerstraße errichte man Barrikaden, und um 8 Uhr wolle man die Republik ausrufen. Klaudy sagt, das Ministerium möge das Garde-Kommando auffordern, zu sorgen, daß nicht zufällig Schüsse fallen, und daß nicht von der C h u s f w a f f e Gebrauch gemacht werde. Militär ziehe auf den hohen Markt, das Gerücht verbreite sich, man wolle die akademische Legion auflösen. Man bringt die Nachricht in den Reichstagsaal, daß 6 Kanonen zur Universität hinunter geführt werden. Die Reichstags-Abgeordneten Borrosch, Schuselka und Bioland sind in

die Aula gegangen; sie kehren nun zurück, und melden, nach einer herzlichen Ansprache an die Legion die Versicherung der vollen Anhänglichkeit an den Reichstag empfangen zu haben. Borrosch sagt, es habe die Studenten geschmerzt, dem Reichstage gegenüber verdächtigt worden zu sein. Schuselka spricht: »Die Studenten haben zwei Forderungen gestellt. Die erste betrifft die Wiederherstellung des Sicherheits-Ausschusses; die zweite die Anklage gewisser Personen. Ich habe sie aufgefordert, ihre Wünsche schriftlich zu formuliren, da ein Ministerium nur gesetzlich gestürzt werden dürfe.«

Freund, Du wirst schon aus dieser Schilderung ersehen, wie gefährlich unsere Lage waren. Hervorragend sind folgende Punkte: 1. Die Aula wird mit Gewalt geöffnet. 2. Kriegsminister Latour bringt ein so ungeheuer aufregendes Gerücht in den Reichstagsaal. 3. Auf dem Hofe richtet man gegen die daselbst aufgestellte Abtheilung der akademischen Legion mit Kartätschen geladene Kanonen. 4. Im gefährlichsten Augenblick erzeugt sich das erbitternde Gerücht, die Legion werde aufgelöst.

Man behauptet, in diesen aufgeregten Tagen sei ein Reichstags-Deputirter, der mit einigen Nationalgardien ein unbedeutendes Gespräch führte, arretirt worden. Der Wach-Kommandant ließ ihn aber sogleich frei, sonst hätte ein fürchterlicher Sturm losbrechen können.

Das Comité zur Unterstützung der Gewerbetreibenden Wiens und der zum Polizei-Bezirk Wien gehörigen Ortschaften steht nun unter ministerieller Leitung, und wird auf Grundlage der vom Ministerium genehmigten Statuten seine Aufgabe lösen. Dem Ministerium wird ein Kredit von 2 Millionen eröffnet. Die Anleihen der Gewerbetreibenden sind 1 Jahr zinsfrei; dann tritt der Zinsfuß ein, wie der Staat ihn zahlt. —

Herr Sigmund Engländer, Redakteur des Wiener Charivari, hatte seinen zweiten Prozeß. Über Aufforderung des Kriegsministeriums klagte der Staatsanwalt Herrn Engländer an: 1. Die Ehre des Fürsten von Windischgrätz, und 2. die Ehre der Mehrzahl der Offiziere der Armee angegriffen zu haben. Herr Dr. Andreas Freih. von Stifft vertheidigte den Angeklagten. Die Geschwornen sprachen beim ersten Punkte das Nichtschuldig, beim zweiten aber das Schuldig. Es erfolgte ein Arrest von 3 Tagen. —

Wie ich dieses schreibe, höre ich die Nachricht, zwei Kaufleute sollen schwarzgelbe Bänder verschenkt und dadurch tumultuarische Straßenszenen hervorgerufen haben. Ist solch eine Aufreizung auch zu billigen? Es wäre besser, man würde endlich zur Rückführung der Ruhe beitragen, statt die Leidenschaften der aufgeregten Parteien herauszufordern. Das thut kein Freund der Ordnung und Freiheit. —

Manche ließen Beschimpfungen und aufreizende Reden gegen die akademische Legion auf der Straße vernehmen. Das Volk ergriff und mißhandelte sie. Nur durch die dazu gekommenen Studenten wurden sie gerettet.

Rechtfertigung des Ausschusses der Studenten an die Bürger Wiens.

Es hat sich in der Stadt das höchst beunruhigende und für die Universität höchst entehrende Gerücht verbreitet, als wäre in der Aula der Beschluß gefaßt worden, die hohe Reichsversammlung zu sprengen, und das Ministerium zu stürzen. Nur die Dringlichkeit des Augenblicks bewegt uns, uns einfach dadurch zu rechtfertigen, daß wir unsere Adresse an die hohe Reichsversammlung zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Hohe Reichsversammlung!

Der unterzeichnete Ausschuß der Studenten unternimmt es, in diesem so verhängnißvollen Augenblicke einer hohen Reichsversammlung den wahren Sachverhalt der Vorgänge auf der Universität zur Hintanhaltung einer möglichen Verdächtigung darzulegen.

Die Aula der Universität war nach dem Beschlusse des Studenten-Ausschusses durch mehrere Wochen bereits geschlossen, und sollte mit Einwilligung des Ausschusses nur zu Versammlungen der Studenten geöffnet werden. Heute Morgens wurde die Aula von einer heranströmenden Menschenmenge, unter der nur ein sehr kleiner Theil Studenten war, geöffnet.

Es wurde von Seite des Ausschusses gegen alle Beschlüsse, die dort im Namen der Studenten gefaßt werden sollten, im Vorhinein öffentlich protestirt.

In diesem Augenblicke wird dem Ausschusse die Nachricht gebracht, daß der Herr Kriegsminister der hohen Reichsversammlung mitgetheilt habe, in der Aula wäre beschlossen worden, den Reichstag zu sprengen, und das Ministerium zu stürzen. Der unterzeichnete Ausschuß sieht sich dadurch veranlaßt, der hohen Reichsversammlung die feierlichste Versicherung zu ertheilen, daß in der Aula durchaus kein Beschluß gefaßt wurde, der eine Störung des Reichstages und einen gewaltsamen Sturz des Ministeriums beabsichtigt hätte. Jedoch wurde laut die Wiedereinsetzung des vereinigten Ausschusses der Bürger, Nationalgarde und Studenten verlangt, und in dieser Absicht, wie bereits früher, von Seite des Ausschusses eine Deputation an das Ministerium beschlossen.

Dies der wahre Sachverhalt der Vorgänge auf der Universität, den wir der hohen Reichsversammlung vorzulegen uns erlauben.